

„Peta“ schadet der ökologischen Legehennenhaltung

Nicht belegbare Vorwürfe verunsichern Verbraucher

Kurz vor Ostern meldet sich die Tierschutzorganisation „Peta“ wieder einmal mit dem Vorwurf zu Wort, dass Eier aus Bodenhaltung als Bio-Eier verkauft werden. Begründung von Peta-Mitarbeiter Edmund Haferbeck: „Die Kapazitäten an Bio-Eiern reichen niemals aus, die enorme Eiernachfrage in so kurzer Zeit zu decken!“

Walter Höhne, Vorstand der Biohennen AG, ist über solche populistischen Äußerungen verärgert: „Herr Haferbeck spielt mit derartigen Vorwürfen letztendlich den Betreibern von Hennenkäfigen in die Hände, denn dem Verbraucher wird wieder einmal von „Peta“ eingeredet, dass hinter Bioeiern Betrug stecken kann.“ Dagegen wehrt sich Walter Höhne mit sachlichen Argumenten: „Vor Ostern gelangen erfahrungsgemäß rund 25 Prozent mehr Bioeier in den Verkauf. Durch eine gezielte Einstellungsplanung in Zusammenarbeit mit unseren Biobauern sind die, nicht nur zur Osterzeit auftretenden Nachfragespitzen, problemlos zu regeln. Erzeugung nach marktwirtschaftlichen Anforderungen ist schließlich nicht nur das Privileg konventioneller Erzeuger.“

Wenn „Peta“ wirklich etwas für den Tierschutz tun will, sollte die Organisation besser darauf hinweisen, dass der Verbraucher auf regional erzeugte Bioeier achten soll. Dann kann er nämlich auch mal vor Ort nachsehen, ob die Eier „bio“ sind. Damit ist beiden geholfen und schwammige, nicht beweisbare Vorwürfe nicht mehr nötig.

Die Biohennen AG ist eine Erzeugergemeinschaft und hat mit ihrer Marke „Die Biohennen“ zur Zeit bundesweit den höchsten Standard in der Hühnerhaltung und Eierproduktion. In 24 bäuerlichen Familienbetrieben finden sich insgesamt über 90.000 Hühner in artgerechter Haltung (Stall – Wintergarten – Grünland). Die Betriebe sind unter www.diebiohennen.de/01betriebe/01betriebe.php einzusehen.